




Vieussorheim d. 11. Oct. 1878.

Besteht dem gesammten fröhlichen
Collum, insbesondere seinem lieben Jod
Wiedemannes Grupp zuvor!


Sie haben mir heber Jod in Ihrem Briefe
vom 8. d. sehr erfreuliche Nachrichten
über Ihre eigene Thätigkeit, sowie über
die des fröhlichen Collum gegeben, wofür
ich Ihnen meinen besten Dank sage.

Bei dem mehr beschaulichen als thätigen
Leben, welches ich zur Zeit führe, kann ich
Ihnen freilich nicht wieder meine geringen
Erlebnisse in einer Briefe mittheilen, welche
Sie mit dem schmerzhaften Verdicht einer
epischen bezeichnen haben, ich habe eben
gar zu wenig erlebt und weiß recht ergallend
nichts zu schreiben.



Da fällt mir - recht zur guten Stunde - ein,
dass ein großer Philosoph den Nachweis
der Identität von Sein und Nichts geliefert
hat; was kann ich also besseres thun als
nichts zum Gegenstand meines Briefs zu
nehmen und mich zu bemühen mit möglichst
vielen Worten nichts zu sagen. Denn bei
den angedeuteten der - Dre - und Dasselbigkeit
ist ja alsdann das wahrhaft Seiende
das durch diese Worte zum Ausdruck
gebracht.

Bei der Bestimmungslosigkeit des absoluten
Seins lässt sich wohl über dasselbe mehr
Viel sagen, ich muss mich daher an etwas
bestimmteres Seiendes halten und dieses
ist eine kolossale Langweile, hervorge-
rufen durch die Leidure von Wieland's
Agathon. Um dieselbe wohl auch auf
Sie zu übertragen werde ich auch wohl
weiter mich mit ihr befassen und bemerke



mer, daß sie die Ursache ist, deren Wirkung
sie gegenwärtig (d.h. nicht in dem Moment
wo ich dies schreibe, sondern in dem sie
es lesen) in Händen haben.

Indem ich nämlich nach dem Gesetz
geistiger Trägheit (dessen Entdeckung
obzweifellos keineswegs so neu ist als Sie
anzunehmen scheinen) ¹³ solange fort las,
bis ich die größte Langweile empfand,
sah ich die Nothwendigkeit einer geistigen
Bewegungsänderung ein. Um diese zu
erreichen machte nahm ich eine Änderung
meines geistigen Trägheitsmomentes vor
indem ich die geistige Masse mehr um

13 Der pythagoräische Lehrsatz war lange bewiesen
bevor Pythagoras den Beweis dafür lieferte.

Sollte es Ihnen also gelungen sein das Gesetz
der geistigen Trägheit zu beweisen und nachher
zu begründen, so würde ich vorschlagen, es unter
dem Namen jüdisches Gesetz, oder, sofern der
Beweis nur auf Ihre eigene Trägheit paßt
und nur Fingerzeige für den Beweis in anderen
Fällen bietet, als Gesetz der jüdischen Trägheit in die
Anthropologie einzuführen.

ihren Schwerpunkt concentrirt. Durch
diese Concentration aber kamen sehr
die einzelnen Gedanken so nahe, daß
molekulare Repulsionskräfte sich
geltend machten, die suchten sich vom Centrum
zu entfernen. Weit ich sie nicht verloren
gehen lassen wollte, ließ ich sie in dieser
Kreis ausströmen. Der Kreis hat bestes
wieder eine größere Breite angenommen,
doch kann ich Ihnen, sofern Sie nicht
schon selbst die Bemerkung gemacht
haben, die tröstliche Versicherung geben
daß er um so weniger tief ist.

Ihr Brief hat mir zu mancherlei Gedanken
Anlaß gegeben. Besonders werthvoll sind
die Audeutungen über die Entstehungszeit
der einzelnen Abschnitte Ihres Werkes,
sie bieten wichtige Anhaltspunkte für
die Rezension Ihres Werkes im literarischen
Centralblatt.

Es fragt sich nun, ob die Zeitpunkte glücklicher Geweheit sind, ob die objective Würdigung eines Autors möglich ist, wenn man sich mit ihm auf einen und denselben Standpunkt stellt, oder ob es nicht nöthig ist, einen allgemeineren, freieren Standpunkt anzunehmen, welcher eine größere Übersicht gewährt.

Wohl mag sich während der morgendlichen Waschung eine Stimmung geltend machen ähnlich der, in welcher Augustinus seine confessiones verfaßt hat, sowohl weil dieser Reinigungsprozess in einer Periode vorgenommen wird, in der wir gewöhnlich am müdesten sind, als auch weil sich in dieser Periode zuweilen Kräfte, physische und moralische, einstellen, wenigstens bei uns gewöhnlichen Menschen; oder

Dieser Zustand auch bei Philosophen
eintreten weiß ich freilich wohl, da
ich selbst keines bin. Ob man aber
in einer Stimmung, in welcher man
selbst zu confessionen geneigt ist
geeignet ist die eines anderen nach
ihrem wahren Werth zu beurtheilen,
möchte ich fast bezweifeln, sollte es
aber den Fall sein, so würden Rousseaus
Selbstverehrnisse usw. eher bei der
morgendlichen Waschung zu betrachten
sein. Wie es mit der civitas dei und
den anderen Schriften des großen
Vindemvaters zu halten ist weiß ich dann
auch nicht, sie müssen jedenfalls zu einer
andern Zeit behandelt werden.

Dagegen ist in diesem Fall - wenn man
um einen Autor zu beurtheilen sich auf
dessen Hauptpunkt stellen will, muß,
der für die Beurtheilung Rousseaus
gewiß sehr glücklich gewählt.



Ehe ich nun zum Schluss übergehe
möchte ich über mich einiges berichten.
Cicero würde dies zu Anfang gelhan haben,
mir aber verbietet es meine Bescheidenheit,
sodern ich nichts wichtiges oder interessantes
zu sagen weiß. Mit meiner letzten Arbeit
habe ich Mißgeschick gehabt. Ich wollte
für die Gefallenen des 12 Regimentes ein
Monument entwerfen. Als ich nahezu
fertig war, bekam ich einen Brief von
Neu Ulm in welchem mir mitgetheilt
wurde, daß zu einer Ausführung wie sie
Anfangs verabredet war, die Mittel nicht
reichten.

Es möchte nun wohl vieles in diesem
Briefe, vielleicht sogar alles, vor einer
strengen Kritik nicht stand halten, und Sie
fragen, warum ich, wenn ich dies einsehe, auf
ihren geistreichen Brief mit so blühendem
Sinn antwortete. Ich kann mich aber auf einen,
gewiß richtigen Ausspruch Solloppers berufen, dessen
Sinn der ist; jeder Mensch empfinde zuweilen das
Bedürfnis recht kindlich zu sein. Wenn aber selbst
ein so großer Mann solche Bedürfnis hat, um wieviel
mehr ein Alltagsmensch wie Ihr Geseid.